

tausenden oder Millionen einen Rauschzustand oder Wahnsinnsausbruch hervorrufen können, indem sie in den dumpfsten Winkel der Seele fallen, dorthin, wo sie, in femininer Hingebungsbereitschaft wartend, nur dahinvegetiert, wo Inhalte nicht verstanden, Erlebnisse nicht aufgenommen werden, wo die unklaren, vergessenen Bilder abgelagert sind und nur die losesten Assoziationen wirken. Man muß ihnen nur zurufen: „Schmach des Vaterlandes“, „Schande“, „Ehre“, und dieser dumpfe Winkel gerät in Bewegung, alles kommt in Wallung und sie sind erlöst: aus der privaten Sphäre herausgehoben und also scheinbar legitimiert, dürfen sie sich allen Feindschaftsgefühlen hingeben. Und wenn man das Wort „Reparationen“ durch das Wort „Tribut“ ersetzt hat, so wollte man damit, was es mit den Zahlungen Deutschlands auf sich hat, nicht deutlicher, sondern undeutlicher machen: es gab einmal tributpflichtige Völker, sie waren, ganz offiziell, zweitrangig und zweitklassig und mußten Jahr für Jahr und für unabsehbare Zeit Abgesandte schicken, die demütig und in entehrender Form Gold, Geschmeide und vielleicht gar die allerschönsten, allerjungfräulichsten Jungfrauen abzuliefern hatten. Daran müssen die Menschen, die heute das Wort hören, gar nicht mehr denken, sie müssen an gar nichts mehr denken, um empört zu sein, aber sie dürfen sich in jenes Feuer versetzen lassen, in dem sie so gern brennen. Und der Rauch, der aufsteigt, stellt den Dunst der Politik des halben Landes dar.

Als ob ein Ding verschwunden wäre, sein Schatten aber immer weiter liegen bliebe, ein Laut längst verklungen wäre, das Echo aber in alle Ewigkeit weitertönte, so leben diese Worte von ihrer längst vergangenen, nicht mehr gültigen Vergangenheit. Tauchen aber neue Worte auf — nicht in der Politik, da gibts das nicht, in keinem ihrer Teile, denn die Parteien sagen immer wieder dasselbe, das ihnen erprobt erscheint, weil ihre Angehörigen bei einem bestimmten Ton, der an ihr Ohr dringt, applaudieren, bei einem anderen automatisch Pfui! rufen — tauchen also auf anderen Lebensgebieten neue Worte auf, dann werden sie gleich so grausam hin- und hergewälzt, daß das, was sie besagen, bald nicht mehr erkennbar ist. Ja, es gibt Worte, die erst drei oder fünf Jahre existieren oder wenigstens gelten, in dieser kurzen Zeit aber haben sie sich so schlecht, so schamlos benommen, daß wir ihrer längst überdrüssig geworden sind und glauben könnten, sie wären nicht fünf, sondern fünftausend Jahre alt. Das war ein schmachvoller Friede, den die Menschen mit ihnen abgeschlossen, das war eine furchtbare Diktatur, unter die sie uns gestellt haben! Sie haben mit der Welt gemacht, was sie wollten, und auch mit den Gehirnen der Menschen; und es gibt einen Mann in Berlin, dem ein Denkmal gesetzt werden müßte als ein Denkmal dieser Zeit, die vor grandioser Tatsachengesinnung birst, doch mit den einfachsten Tatsachen des Daseins nicht fertig werden kann in ihrem grandiosen Tempo. (Aber es ist das Tempo des Amokläufers, der nichts von allem leben läßt, was ihm im Weg steht.)

Dieser Mann also ist Bürovorsteher bei zwei Anwälten. Als seine Chefs eines Tages in die Kanzlei kamen, fanden sie nicht, wie sonst, ihre Post auf den Schreibtischen vor. Der Grund dafür war die Tatsache, daß Herr F., eben jener Bürovorsteher, alles neu organisiert hatte, also auch die Behandlung der einlaufenden Briefe: eines der beiden in der Kanzlei tätigen Fräuleins mußte die Kuverts aufschneiden, das zweite die Briefe herausziehen, und ein drittes hätte diese verteilen müssen. Bisher hatte eine der jungen Damen die Post in Empfang genommen,